

3 Exportüberschüsse, eine Strategie zur ökonomischen Ausbeutung Deutschlands, Teil 3

Von Hermann Patzak

3.1 Wie sind Exportüberschüsse unter Berücksichtigung der Geldströme zu beurteilen?

Am Anfang unserer weiteren Überlegungen eine kurz Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse: Wir haben uns Klarheit über die realwirtschaftliche Bedeutung von Export- und Importüberschüssen verschafft und erkannt, dass Exportüberschüsse Konsumverzicht für die Bürger der betreffenden Volkswirtschaft zur Folge haben. Importüberschüsse vermehren dagegen den Wohlstand in einer Volkswirtschaft, den sich die Bürger nicht selbst erarbeiten müssen. Nach diesen notwendigen Abklärungen können wir uns jetzt der Frage zuwenden, ob unsere Erkenntnisse auch dann Bestand haben, wenn wir die Finanz- und Geldströme berücksichtigen?

Dabei interessieren uns zuerst zwei Fragen:

- (1) Was machen die Exportüberschussländer mit dem Geld aus den Exportüberschüssen? Ziehen sie daraus vielleicht einen Nutzen, der den zwangsweisen Konsumverzicht ausgleicht?
- (2) Woher nehmen die Importüberschussländer das Geld, um ihre Importüberschüsse zu bezahlen?

3.1.1 Die Verwendung der Gelder aus Exportüberschüssen

Für die Exportüberschussländer bestehen folgende Möglichkeiten:

- Der Devisenbestand (Dollar z.B.) steigt.
- Die Devisen werden in Gold umgetauscht.
- Das Geld wird in ausländisches Produktivvermögen oder in ausländische Wertpapiere investiert.
- Das Geld wird in die Handelsbilanzdefizit-Länder zurück transferiert, weil
- es sich um Gewinne von im Ausland lebenden Kapitaleigentümern handelt (Opel, Ford, EON, Daimler, VW etc.) oder
- weil die die Eigentümer zwar Deutsche sind, aber die Renditen (auf den Finanzmärkten der USA z.B.) so attraktiv sind, dass sie nicht wieder stehen können, die Gewinne postwendend zurück zu transferieren.
- Tragisch endet dieses Manöver dann, wenn die hoffnungsfrohen Renditejäger im Ausland keine Gewinne, sondern Verluste machen (Daimler-Benz – Chrysler-Übernahme) oder wenn sie gar den Gegenwert der Exportüberschüsse auf diese Art und Weise ganz verspielen, wie es deutsche Banken und Finanzspekulantent seit der Finanzkrise 2007 erlebt haben.

3.1.2 Wie bezahlen die Importüberschussländer?

Wir müssen dabei den Normalfall und zwei Sonderfälle unterscheiden:

3.1.2.1 Der Normalfall

Normalerweise erhöhen diese Länder die Geldmenge, um mit dem frisch gedruckten Geld im Ausland einkaufen zu können. Daraus ergibt sich eine zwangsläufige Folge von Entwicklungen: Im Inland kommt es zur Inflation, doch auch der Außenwert der Währung wird tangiert: Die Importeure des Landes müssen nämlich die Inlandswährung (auf dem Devisenmarkt) anbieten, um sie gegen die begehrte Währung des Exportlandes einzutauschen. Der Außenwert der Währung des Importüberschusslandes muss zwangsläufig (wegen des steigenden Angebotes) sinken, weshalb die Importe teurer werden.

Das hat zur Folge, dass die Importüberschussländer entweder weniger importieren können oder ihre Produktivität erhöhen müssen, um aus den Erlösen der höheren Exporte die Importe bezahlen zu können.

Von diesem Normalfall zu unterscheiden sind zwei Sonderfälle: Der Sonderfall USA und der Sonderfall der Euro-Währungsgemeinschaft in Europa.

3.1.2.2 Der Sonderfall USA

Die USA erhöhen nun seit über 40 Jahren laufend ihre Geldmenge. Vorher hatten sie den Wert des Dollar an den Wert des Goldes gebunden und sich verpflichtet, 36 Dollar gegen eine Feinunze Gold einzutauschen. Als sie sich von dieser Verpflichtung selbst entbunden hatten – weil sie dieser Verpflichtung dem Ausland gegenüber nicht mehr nachkommen konnten – waren sie in der Lage, die Dollarmenge ungestraft zu vermehren. Sie wurden für ihre Geldvermehrung vom Markt (Devisenmarkt) nicht entsprechend abgestraft. Das ist möglich, weil der Dollar Welthandels- und Devisenreservewährung für den Rest der Welt ist. Die Geldvermehrung durch die US-Notenbank versickert auf den Weltmärkten (der Dollar wird in der ganzen Welt nachgefragt), weshalb sich die Inflation im Inland (Binnenwert) und die Wertminderung auf dem Devisenmarkt (Außenwert des Dollar) in Grenzen hält.

3.1.2.3 Der Sonderfall Europäische Währungsunion – der Euro

Auch das Euro-Regime ist ein Sonderfall, denn die Defizitländer der Euro-Zone sind in einer vergleichbaren Rolle wie USA: Ihre Währung (Euro) kann nicht abgewertet werden, obwohl sie mehr importierten als exportierten, denn die negative Handelsbilanz der defizitären Euro-Länder wird durch die positive Handelsbilanz der Exportüberschussländer, deren bedeutendstes Deutschland ist, ausgeglichen! Seit der Einführung des Euro hat sich sein Außenwert (von Schwankungen abgesehen) konform mit dem Dollar-Wert entwickelt. Seit seiner Einführung 1999 (als Verrechnungseinheit im internationalen Handel) hat der Euro im Gleichschritt mit dem Dollar seinen Wert (Außenwert) eingebüßt. Ende 2011 wird er mit 1,285 Dollar sogar niedriger bewertet als 1995, als er einen Wert 1,36 Dollar⁴ hatte.

Doch kommen wir zurück zu den Euro-Ländern, die jährlich Handelsbilanzdefizite einfahren – genauso wie sie es vor der Einführung des Euro getan haben. Doch damals wurden sie dafür mit der Abwertung ihrer Währung bestraft. Wer gewährt diesen Ländern die Kredite zur Bezahlung der Importüberschüsse?

⁴ Berechnung: 1 DM hatte 1995 den Wert von 0,7 \$, multipliziert mit 1,956 (= Wert 1 Euro in DM) = 1,36.

Es ist die internationale Finanzindustrie! Dazu gehören auch Deutschlands Banken! Sie bezahlten die Produkte und Leistungen, die Deutschlands Exportindustrie geliefert hat, indem sie Kredite an Staat und Wirtschaft der Importüberschussländer gewährten. Im Rahmen der sog. Target-Kredite finanzierte sogar die Deutsche Bundesbank diese Kreditgewährung und trägt dafür die Haftung.⁵

Jetzt, da sich herausstellt, dass die Importeure zahlungsunfähig sind, müssen die die deutschen Steuerzahler die Rechnungen begleichen! Sie sind doppelt betrogen: Zuerst mussten sie Konsumverzicht (Zwangssparen) leisten, damit man in anderen Ländern mehr konsumieren und investieren konnte. Jetzt dürfen sie auch noch die Rechnung der gelieferten Waren selbst bezahlen, weil die Politik einen Zusammenbruch (Crash) des Finanzsystems unter allen Umständen vermeiden will.

Das sind die Fakten unter Berücksichtigung der Geld- und Kreditströme. Es bleibt die Erkenntnis, dass Exportüberschussländer produzieren, was Importüberschussländer konsumieren können. Die in Deutschland gängige Behauptung, wir bräuchten Exportüberschüsse, um die Beschäftigung zu erhöhen und Arbeitslosigkeit zu vermeiden, übergeht (bewusst und absichtlich?) die Tatsache, dass die Realeinkommen durch die Exportüberschüsse nicht erhöht werden! Bei gleichem Realeinkommen bräuchten die Menschen im Exportüberschussland nicht so viel (so lange) arbeiten oder sie könnten es sich leisten, mehr Urlaub zu machen, früher in Rente zu gehen. Also genau das, was sich die Importüberschussländer leisten.

In der nächsten Folge dieses Artikels, der die Inhalte des Vortrags vom 03.12.2011 nochmals aufbereitet, erfahren Sie, wie der Euro seine Funktion zur Ausbeutung der deutschen Volkswirtschaft, erfüllt.

www.hpatzak.de

30.12.2011

⁵ Einzelheiten siehe hierzu „Target-Kredite“ in www.hpatzak.de, Grundlagen, vom 12.09.2011